

Die Tagesschule hat Fahrt aufgenommen

NEBIKON Im Beisein von Daniela Dittli, der Beauftragten für Sonderschulung des Kantons Luzern, des Stiftungsrates der Villa Erica, von Gästen und Mitarbeitenden durfte Geschäftsleiterin Ursula Disler am letzten Donnerstag die neue Tagesschule feierlich und offiziell eröffnen.

von **Albert Zibung**

Wer die Geschichte der Stiftung Villa Erica seit ihren Anfängen mitverfolgt hat, weiss, dass sich die Stiftung in den 38 Jahren ihres Bestehens ständig weiterentwickelt und neuen Herausforderungen gestellt hat. Reichte für die sozialpädagogische Betreuung der acht bis zehn Jugendlichen anfänglich die Gründervilla Erica, mussten im Laufe der Zeit für die steigende Zahl von Jugendlichen und Erwachsenen weitere Bauten in Nebikon und Murgenthal dazugekauft oder gemietet werden. Verschiedene Berufslehren, geschützte Arbeitsplätze, seit 2001 erstmals eine von der IV gestützte Sonderschule auf Sekundarstufe sowie die verschiedenen Wohnangebote helfen mit, die der Stiftung anvertrauten Jugendlichen und Erwachsenen in ihrer schulischen, beruflichen und sozialen Integration zu fördern. Als baulicher Höhepunkt durfte im Frühling 2019 der multifunktionale Neubau, das Zentro Erica, in Betrieb genommen werden. Endlich gab es Platz für die Werkstatt, neue Lehrbetriebe, zusätzlichen Wohnraum und die Verwaltung für die inzwischen rund 80 zu begleitenden Jugendlichen und Erwachsenen.

Keine Ruhepause gegönnt

«Nach der anspruchsvollen Planungs-, Bau- und Umzugszeit im Zusammenhang mit dem Zentro Erica hatten wir uns fest vorgenommen, eine Phase der Konsolidierung einzuläuten», sagte Ursula Disler den anwesenden Gästen. Doch die Ruhe währte nicht lange. «Bereits im Sommer 2019 erhielt unser Stiftungsrat eine Anfrage von der verantwortlichen Dienststelle Volksschulbildung, eine Erweiterung des Schulangebotes zu prüfen.» Mit Zustimmung des Stiftungsrates konnte die operative Leitung neben der bereits bestehenden



Geschäftsleiterin Ursula Disler bei ihrer Begrüssung. Mit Freude blickte sie auf einen weiteren Meilenstein in der Geschichte der Villa Erica, die für inzwischen rund 80 Jugendliche und Erwachsene eine wichtige Institution ist. Fotos Albert Zibung

Internatsschule mit der Planung einer neuen Tagesschule auf Sekundarstufe mit zehn Plätzen für Mädchen und Knaben mit Verhaltensbehinderungen oder psychischer Beeinträchtigungen beginnen. Zusätzlich mussten für den nicht schulischen Bereich nach Vorgaben des Kantons verbindliche Tagesstrukturen geschaffen werden.

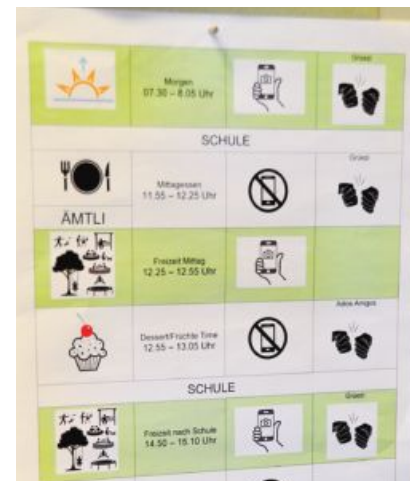
Planung in turbulenten Zeiten

Es sei gut gewesen, dass sie bei der Zusage Ende 2019 nicht gewusst hätten, was auf sie zukäme, sagte Geschäftsleiterin Ursula Disler und dachte dabei an die Herausforderungen von Covid-19. «Das Projekt Tagesschule musste vorerst zurückgestellt werden. Wir waren

gefordert, unsere Kräfte und Ressourcen ganz auf den Schutz der uns anvertrauten Menschen zu konzentrieren.» Unter der Leitung von Urs Vögelin, dem zukünftigen Verantwortlichen für die Tagesschule, konnte die Planung und Projektarbeit im Herbst 2020 endlich aufgenommen werden. Ein halbes Jahr später stand das pädagogische Konzept, die benötigten Räume für Schule und Tagesstrukturen waren gefunden.

Ein Schulraum mit vielfältigen Strukturen

Was Nicole Fischer, Bereichsleiterin Sekundarschule, in ihren Ausführungen mit dem Begriff «Churer Modell» meinte, konnten sich die geladenen Gäste



«Unsere Jugendlichen brauchen Strukturen», sagte Sozialpädagogin Wilson Nuaj mit Blick auf den Strukturplan im ausserschulischen Bereich.



Der Blick in den Kreativraum zeigt auf, dass die Jugendlichen ein hohes Potenzial mitbringen.

im Schulraum, an der Kirchstrasse 2, gleich selbst ansehen: Ein Klassenzimmer mit einem Sitzkreis im Zentrum für den gemeinsamen Unterrichtsbeginn und die Inputs der Lehrperson sowie – verteilt über den ganzen Raum – einzelne Tische für die individuelle Arbeit. Dieses Konzept ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern entsprechend ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten allein oder zu zweit zu arbeiten und sich weiterzuentwickeln. Sekundarlehrer und Heilpädagogin Sebastian Schrader sieht seine Aufgabe als Lerncoach, der die Zusammenarbeit der Lernenden fördert und sie in ihrer Eigenart und der Entfaltung ihres Potentials unterstützt. Mit dem täglichen Eintrag in ihr

Logbuch lernen alle Schülerinnen und Schüler, ihre Arbeit und das Einhalten der gemeinsam aufgestellten Regeln zu reflektieren.

Abwechslungsreiche Räume für die Tagesstrukturen

Auf der Suche nach Räumen für die ausserschulische Tagesstruktur fand die Stiftung mit der ehemaligen Praxis von Doktor Thürig eine ausgesprochen ideale Lösung. Da gibt es eine Chillout-Lounge neben einem Kreativraum, in welchem gerade ein von einem Schüler mit Lego-Technik erbautes Fahrzeug mit Computersteuerung bestaunt werden konnte. Für Mittagessen und Hausaufgaben stehen zwei weitere Räume zur Verfügung, und wer nach dem Essen Lust nach «Töggeln» hat, findet sich im Spielzimmer wieder. Daneben stehen den Jugendlichen am frühen Abend auch die Schulanlagen offen. Das Mittagessen wird aus dem stiftungseigenen Küchen-Lehrbetrieb herangeführt.

Was sehr locker aussieht, täuscht. Die unterrichtsfreie Zeit ist klar strukturiert. Was wann möglich ist, steht auf einem Tagesplan, auf welchem auch Verhaltensregeln und Ämtli aufgeführt sind. Dennoch ist jeder Tag für Überraschungen gut: «Was heute super funktioniert, kann morgen völlig danebengehen», sagte Wilson Nuaj, der für die berufliche Integration und Tagesstrukturleitung verantwortliche Sozialpädagogin. «Unsere Schülerinnen und Schüler gehen abends nach Hause, in ein Heim oder zu Pflegeeltern. Was dort passiert, wissen wir nicht, wir können es am nächsten Tag oft nur am Verhalten der Jugendlichen erahnen.»

Geglückter Start

Trotz verspätetem Planungsbeginn war alles rechtzeitig bereit. Die ersten Anmeldungen trafen Ende April ein. Innert Kürze waren die zehn Plätze mit zwei Mädchen und acht Knaben besetzt. Der Countdown konnte beginnen. Dazu Schulleiterin Nicole Fischer: «Am 16. August starteten die neuen Mitarbeitenden zu den gemeinsamen Vorbereitungen und genau eine Woche später trafen zufriedene, erwartungsvolle Schülerinnen und Schüler auf nicht weniger aufgeregte Lehr- und Begleitpersonen.»